

## START



© schwulengeschichte.ch

### «Aber ja, sehr dringend!»

Im September des letzten Jahres trafen sich elf Männer zwischen knapp unter 60 und über 70 zum Kick-off «schwul60plusminus». Während des gemeinsamen Austausches an diesem Abend zeigte sich rasch: Gewünscht werden queere Wohngemeinschaften und Pflegeeinrichtungen. Und so drehte sich die Diskussion ziemlich lange um Wohnformen für ältere oder alte Schwule. Aber auch der Austausch untereinander während regelmässigen «Kaffeekränzchen» und die gemeinsame Freizeitgestaltung war für die Anwesenden wichtig.

Seither hat sich die Gruppe «schwul60plusminus» bereits mehrmals getroffen und einen «Nachmittagstreff» realisiert, der nun alle 14 Tage am Freitagnachmittag in Marcel's Marcili stattfindet und bereits rege besucht wird.

«Aber ja, sehr dringend!». Die Antwort auf die Frage, ob wir ein schwules Altersheim brauchen, war für Fritz Kobi klar. Das Interview mit dem damals knapp 60-jährigen Werber und Autor («Krieg der Schwestern») entstand vor genau 25 Jahren und wurde im damaligen «Ursus Insider» abgedruckt.

Und Fritz Kobi hatte schon damals klare Vorstellungen über die Gestaltung einer solchen Einrichtung: «Es braucht unbedingt eine schwule Leitung und junges schwules Personal. Dann: Man muss seine Freiheit haben können in Form von Ausgang und Besuchen (lacht verschmitzt).»

Die Forderungen nach Angeboten und Pflegeeinrichtungen für ältere LGBTQ-Personen sind offenbar nicht neu, noch immer sehr aktuell – und vielleicht auch etwas «idealisiert». Ältere Frauen, die Frauen lieben? «Viele können sich nicht vorstellen, dass es das gibt», sagte Regina Moser in einem Interview mit dem «Bund» im Januar dieses Jahres.

Die 65-jährige Bernerin will sich als Lesbe im Alter nicht verstecken müssen und setzt sich deshalb für die Sichtbarkeit lesbischer Frauen ein. «Ganz viel geschehe in späteren Jahren im kleinen Kreis, im privaten Rahmen». So kriege man von diesen Frauen, die zusammenleben, nicht viel mit. Das Portrait im «Bund» zeigt, dass doch eigentlich die Probleme im Alter für alle Menschen die gleichen sind. In der heteronormativen Welt sind sie aber für LGBTQ allerdings etwas «anders».

Da das Thema «Generationen» in und für unsere Community ein wichtiges Thema ist, hat der Vorstand beschlossen, als Jahresthema eben «Generationen» zu wählen und so auch die neue Gruppe «schwul60plusminus» zu unterstützen. So wird am Donnerstag, 2. April ein Themenabend zu Sexualität, Gesundheit und Alter stattfinden. Und am Donnerstag, 28. Mai treffen in Form einer Plauderrunde «Jung und Alt» aufeinander.

Daniel Frey  
daniel.frey@habqueerbern.ch

## EINBLICK IN DAS LEBEN EINES ÄLTEREN

# «Es tun unterdessen alle Knochen weh»

Dieses Jahr werde ich 60. Einen Vorgeschmack auf altersbedingte chronische Krankheiten hatte ich bereits kurz nach meinem 41. Geburtstag mit extremen Rheumaschmerzen über lange Zeit hinweg. Unterdessen geht es mir wieder ganz gut, wohl dank der Ernährungsumstellung, mehr Bewegung und etwas Meditieren. Aber wenn ich wie letzten Freitag wieder mal ausgelassen tanze, tun unterdessen alle Knochen weh.

Sollte ich eines Tages pflegebedürftig werden, wünsche ich mir jedenfalls ein spezifisches Pflegeangebot, und Pflegeheime in Bern und in den Regionen von und für die LGBTQ-Community mit ihrer vielfältigen Kultur.

Nachdem ich noch vor wenigen Jahren beruflich erfolgreich war, bin ich unterdessen unverschuldet aus dem System gefallen und bekomme seit einem Jahr auch kein Arbeitslosengeld mehr. Die Arbeit, die Wertschätzung, der Austausch – alles fehlt nun. Nicht mehr gefragt zu sein kratzt am Selbstwertgefühl. Dafür kann ich nun unter der Woche spät abends noch einen Whisky trinken oder mal ausschlafen. Um nicht zur Sozialhilfe gehen zu müssen, werde ich bald einen Teil meiner Altersvorsorge vorzeitig beziehen. Umso mehr ist Sparen angesagt. Deshalb verbringe ich praktisch die ganze Zeit zu-

hause. Nachdem meine Eltern nicht mehr leben und meine Katze nach 19 Jahren kürzlich starb, fühle ich mich stark auf mich selbst zurückgeworfen. Manchmal denke ich, wie schön müssen es doch Schwule mit Kindern aus einer Ehe vor ihrem Coming-out haben. So ist wenigstens auch im Alter noch jemand da.

**In der Stille beim Meditieren finde ich aber etwas zu mir: allein – mit sich eins – einsam – eins mit sich zusammen sein.**

Nun bin ich ja schon seit 15 Jahren Single und hätte gerne wieder einen Partner. Als Sugar Daddy einen hübschen Jüngling aushalten, dazu fehlt ja schon mal das nötige Kleingeld, auch wären die Unterschiede zu gross. Jemanden in meinem Alter zu finden wird schwierig: mein Jahrgang kannte in den 80ern das HIV-Risiko noch nicht und so starben mangels wirksamen Medikamenten sehr viele Gleichaltrige Anfang der 90er an Aids.

**Wo lernt man überhaupt jemanden kennen?**

Dating-Plattformen wie «Romeo» kommen für mich nicht mehr in Frage: Ist man passiv, wird man kaum beachtet; ist man aktiv, bekommt man von Älteren «suche jünger» und von Jüngeren entweder gar nichts oder Beleidigendes zurück.

**In der von jung und schön geprägten Szene fühle ich mich angesichts der erschlaffenden Muskeln und den Falten in einer Disco oder in einer Sauna nicht mehr so richtig wohl.**

Und in der noch einzig wirklichen Berner Schwulenbar kennt man viele seit langem vom Sehen her, aber keiner traut sich nach so vielen Jahren, noch ein Gespräch anzufangen. Oder dann bitte nur ganz kurz und oberflächlich – ja teilweise geht man sich schon fast aus dem Weg.

Umso mehr freue ich mich mit der neuen Gruppe «schwul60plusminus» auf gesellige Momente mit Kollegen, um einander vielleicht auch mal gegenseitig unterstützen zu können.

Chris Duursma, Jahrgang 1960

**Du suchst Kontakt zu schwulen Männern so um die 60 und mehr?** Und du möchtest vielleicht sogar beim Aufbau von Angeboten für Männer dieser Generation mithelfen?

Dann melde dich doch bei:  
chris.duursma@habqueerbern.ch

## JUNG, BUNT UND MUTIG!

# «Es hat noch viele Baustellen»

Die LGBTQ-Community erkämpft sich ihren Platz in der Gesellschaft langsam aber stetig. Die «Ehe für alle» scheint in greifbarer Nähe, die Erweiterung der Rassismus-Strafnorm hat eine komfortable Mehrheit und die Erfassung von LGBTI-feindlich motivierten Delikten nimmt eine weitere Hürde.

**Doch wir Jungen wissen, dass wir weiter für die rechtliche Gleichstellung kämpfen müssen – denn wir sind noch nicht am Ziel angekommen.**

Ernst Ostertag, einer der dienstältesten LGBTQ-Aktivisten der Schweiz, feierte letzten Monat seinen 90. Geburtstag. Dank ihm und seinen Mitstreiter\*innen können wir viel freier und offener durchs Leben gehen als sie es damals konnten. Homosexualität ist nicht mehr strafbar und wurde aus der Liste der psychischen Erkrankungen gestrichen, wir können unsere Partnerschaften eintragen lassen und mit der Stiefkindadoption ist es möglich, dass Kinder rechtlich zwei Mütter oder zwei Väter haben können.

Auch die öffentliche Akzeptanz hat riesige Schritte nach vorne gemacht. Die LGBTQ-Community ist ein sichtbarer Teil der Gesellschaft und nimmt sich laut und mutig den Raum, den wir verdienen.

**Nun tragen wir – die junge Generation – die Verantwortung, den Kampf fortzuführen. Die Junge LGBTQ-Community ist dafür gut aufgestellt.**

Tagtäglich kämpfen wir, als Einzelpersonen oder als Verbände und Interessensverbindungen, für die Gleichstellung aller Queers und engagieren uns im politischen und gesellschaftlichen Geschehen – denn es hat noch viele Baustellen: Heiraten dürfen wir nicht, als Paar ein Kind adoptieren erst recht nicht, Hassdelikte sind immer noch Erfahrungen, die zu viele Queers erleben müssen und von den gesellschaftlichen und rechtlichen Herausforderungen, vor welchen trans Menschen stehen, will ich gar nicht erst anfangen.

Die Hoffnung auf eine offene und liberale Gesellschaft, in der man sich nicht erklären muss und Diversität gelebt und akzeptiert wird, treibt die junge Generation an. Wir möchten rechtlich und sozial gleichwertige Mitglieder dieser Gesellschaft sein. Wir möchten ohne Angst durchs Leben gehen können. Wir möchten uns in der Öffentlichkeit wiedererkennen. Und wir möchten als das gesehen werden, was wir sind: Divers und so viel mehr als unsere sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität; wir sind Chemiestudenten, Logistiker, Schwinger, Briefmarkensammler und Hündeler. Vor allem aber sind wir jung, bunt und mutig und wir stellen uns veralteten Normen in den Weg und kämpfen für eine offene Gesellschaft.

Joel Hirschi, Jahrgang 1995

## RÜCKBLICK



© Stephan Jaggi

### Wie viele Farben hat der Regenbogen?

Der Anspruch an den Abend vom 20. Januar war gross – wollten wir doch das breite Spektrum unserer queeren Community aufzeigen. Und der Abend stiess auf grosses Interesse, konnte doch Petra Brombacher, die Organisatorin des Abends, über 60 Personen im Raiffeisen-Forum begrüßen.

Vor der spannenden und vielseitigen Podiumsdiskussion – dem zentralen Punkt des Abends – mit sechs Gästen und Moderator Daniel Frey erläuterte Marianne Kauer, Projektleiterin LGBTQ bei der Fachstelle für die Gleichstellung von Frau und Mann der Stadt Bern, die verschiedensten sexuellen Orientierungen und Geschlechtsidentitäten.

# «Wir können viel voneinander lernen»

Lieber James, was für ein Label haftet an dir?

Mehrere! Bisexuell kam zuerst, mit 16, irgendwann ergänzt durch pansexuell und queer. Als ich 21 wurde kam dann noch trans dazu. Mittlerweile – ich werde im April 24 – bezeichne ich mich als bisexueller trans Mann.

Du bist grosser Fan der Milchjugend, die sehr extrovertiert sei – so jedenfalls hat ein cis Schwuler in deinem Alter den Verein kürzlich bezeichnet ...

Ja, extrovertiert trifft es gut. Die Milchjugend ist laut, bunt und vor allem «unapologetic». Queere Identität und Kultur wird gefeiert und nicht als Problem behandelt. Das ist wunderschön und extrem bestärkend. Gleichzeitig wird aber auch darauf geachtet, dass die Räume der Milchjugend zugänglich sind für Menschen, die vorher noch keinen Kontakt mit der Community hatten. Man muss sich nicht

gleich am ersten Tag an die kämpferische Front begeben – ausser man möchte das.

Wie erlebst du unsere queere Community über die verschiedenen Generationen hinweg?

Ich habe immer mehr mit queeren Menschen aus anderen Generationen zu tun und finde das sehr wertvoll. Wir können viel voneinander lernen. Für mich ist es beispielsweise sehr spannend zu hören, was es schon für aktivistische Gruppierungen gab, wie diese entstanden sind, wo damals die Schwierigkeiten waren ... teilweise sind diese ja heute noch vergleichbar oder man kann an schon bestehendem Wissen anknüpfen. Meine Generation hat dafür oft etwas mehr Ahnung von weniger bekannten Identitäten und bringt auch wieder frischen Kampfgeist in die Runde. Was es aber am meisten ausmacht ist, dass wir besser als Community funktionieren können, wenn die Generationen sich austauschen.

Je mehr Erfahrungen wir austauschen, desto mehr verstehen wir die Bedürfnisse unserer Community. So wissen wir wofür wir kämpfen.

Was wünschst du dir persönlich für das hohe Alter?

Das überlege ich mir generell nicht gross. Wenn ich mich weiterhin mit tollen Menschen umgeben kann ist das schon viel wert.

Bist du ein politischer Mensch?

Ganz klar. Ich bin nicht bereit, bei Ungerechtigkeiten zu finden «Ja, das ist jetzt einfach so!». Es muss ja nicht so bleiben. Abgesehen davon läuft ja Politik auch weiter, wenn man sich nicht engagiert – nur kann man dann nicht mitbestimmen, in welche Richtung es geht. Da halte ich mich lieber aktiv.

Die Fragen stellte Daniel Frey



ab 18.30 Uhr Apéro-Bar  
19.30 Uhr Abendessen  
Menüpreis: CHF 28.-

> **Mittwoch, 11. März 2020, 19.30 Uhr**

3gang und Trans-Inter-Stamm.  
Bibliothek geöffnet.

> **Mittwoch, 25. März 2020, 19.30 Uhr**

3gang und Jassgruppe und Lesbenstammtisch.  
Bibliothek geöffnet.

> **Mittwoch, 8. April 2020, 19.30 Uhr**

3gang und Trans-Inter-Stamm.  
Bibliothek geöffnet.

> **Mittwoch, 22. April 2020, 19.30 Uhr**

3gang und Jassgruppe und Lesbenstammtisch.  
Bibliothek geöffnet.

**Villa Stucki, Seftigenstrasse 11, Bern**

Infos, Menu und Tischreservation: 3gang.ch

Die **Geschichte** begann 2013 mit der Einreichung der Parlamentarischen Initiative «Kampf gegen die Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung». Im Dezember 2018 beschloss das Parlament die Umsetzung der Erweiterung der Rassismus-Strafnorm. Die Junge SVP und die EDU ergriffen dagegen das Referendum. Nach dem Abstimmungskampf und dem Verteilen von über zwei Tonnen Flyern dann das Aufatmen: An der Urne wird die Gesetzeserweiterung am **9. Februar 2020** mit über 63 Prozent angenommen. «Jetzt müssen wir», sagte Florian Vock von Pink Cross am Tag der Abstimmung, «dafür sorgen, dass die Polizei und die Staatsanwaltschaften auch verstehen, dass Gewalt und Hass passieren, und dass sie dieses Gesetz auch anwenden». Das sei nicht selbstverständlich und dazu brauche es unseren ganzen Einsatz.

## HAB-VERANSTALTUNGEN

# LGBTIQ – Sexualität, Gesundheit und Alter

> Donnerstag, 2. April 2020, 19.30 Uhr  
Villa Stucki, Seftigenstrasse 11, Bern



Rund 3000 in der Schweiz lebende Männer, die Sex mit Männern haben, gaben in der Onlinebefragung des European MSM Internet Survey EMIS-2017 Auskunft über ihr Sexualleben, ihr Schutzverhalten bezüglich HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen sowie ihre Ressourcen und Kompetenzen. Die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW hat die Daten im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit ausgewertet. Der Länderbericht für die

Schweiz soll eine Grundlage für die Planung und Umsetzung der Präventionsarbeit bieten.

**Patrick Weber**, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, stellt ausgewählte Ergebnisse aus diesem Länderbericht vor.

Sind Alters- und Pflegeheime, Spitex und Pflegefachschulen auf LGBTI-Menschen und Menschen mit HIV sensibilisiert? Das untersuchten 2016 drei Fachhochschulen im Auftrag der Fachgruppe Alter von Pink Cross, LOS und TGNS. 2019 wollte die

Fachgruppe von LGBTIQ- Menschen in einer Online-Umfrage wissen, was sie sich denn von diesen Institutionen erwarten.

**Max Krieg**, Mitglied der Gruppe «schwul60plusminus» von hab queer bern und Koordinator der Fachgruppe Alter der LGBT-Dachverbände, schlägt den Bogen zwischen den Ergebnissen der Studien und der Umfrage und lädt zur Diskussion ein.

Der Eintritt ist frei! Mit anschliessendem Apéro.

# Staunen, plaudern und wandern

## Besichtigung des Briefzentrums Härkingen

> Freitag, 15. Mai 2020, 19.00 Uhr  
Lischmatt 40, Härkingen



Im Rahmen des Kulturmonats «Warmer Mai» haben wir Gelegenheit, im Briefzentrum Härkingen den Angestellten der Post bei der Arbeit über die Schaltern zu schauen. Dabei erleben wir modernste Technik und ausgeklügelte Prozesse. Nach einem Film über das Briefzentrum werden wir einen zweistündigen Rundgang durch den Betrieb machen.

Auskunft gibt: kurt.hofmann@habqueerbern.ch.

**Eine Anmeldung bis am 23. April ist unbedingt notwendig.**

> habqueerbern.ch/events

## War früher wirklich alles besser?

> Donnerstag, 28. Mai 2020, 19.30 Uhr  
Villa Stucki, Seftigenstrasse 11, Bern



Im Rahmen unseres diesjährigen Jahresthemas «Generationen» treffen in Form einer Plauderrunde «Jung und Alt» aufeinander. Wie gehen ältere und jüngere Lesben und Schwule mit ihrer sexuellen Orientierung um? Wie erlebten sie ihr Coming-out? Wie ist oder war der Umgang mit ihrer Homosexualität am Arbeitsplatz?

Es erzählen und diskutieren unter der Leitung von Daniel Frey: Walter Opl (75), Mirco Droz (25), Barbara Bosshard (69) und Chiara Augsburg (26):

Es ist keine Anmeldung erforderlich. Mit anschliessendem Apéro.

## Wanderung durch den Neuenburger Jura

> Sonntag, 14. Juni 2020, ab 10.30 Uhr  
Bahnhof, Route de la Gare, Chambrélieu



Wir treffen uns mit unseren Freund\*innen von der Wandergruppe «les lacets roses» um 10.37 Uhr beim Bahnhof von Chambrélieu. Von dort wandern wir gemütlich nach Champ du Moulin. Unterwegs werden wir an einem lauschigen Plätzchen grillieren.

In Champ du Moulin trinken wir im Restaurant de la Truite Kaffee und geniessen ein Dessert. Und anschliessend wandert – wer Lust hat – weiter nach Boudry – oder nimmt den Zug zurück nach Hause.

Die Wanderung findet nur bei schönem Wetter statt! Auskunft gibt Kurt Hofmann telefonisch unter 079 756 60 59. Anmeldung ist keine erforderlich.

## HAB-BERATUNG

**Lesbenberatung: 0800 133 133 (kostenlos)**

Mittwoch, 19.00 bis 21.00 Uhr

**Schwulenberatung: 0800 133 133 (kostenlos)**

Dienstag, 19.00 bis 21.00 Uhr

**LGBT+ Beratung im Checkpoint Bern**

jeweils am Donnerstag;  
Anmeldung: mail@checkpoint-be.ch

**Trans-Gesprächsgruppe**

monatlich vor dem Trans-Inter-Stammtisch von 18 bis 19 Uhr;  
Infos: habqueerbern.ch/trans-gespraechsgruppe

**Schwule Väter**

jeweils am zweiten Dienstag im Monat, 19.00 Uhr;  
Auskunft: schwulevaeter@habqueerbern.ch

**Bi-/Pan-Gruppe**

Die Gruppe trifft sich in unregelmässigen Abständen in geselliger Atmosphäre.  
Auskunft: bi-pan@habqueerbern.ch

**Rechtsberatung**

Nach Voranmeldung an den 3gang-Abenden von 18.30 bis 19.45 Uhr oder direkt per Mail:  
rechtsberatung@habqueerbern.ch

> habqueerbern.ch/beratung

### Auf ein «Feierabendbierchen»?

«Blue Cat», Gerechtigkeitsgasse 75, Bern  
jeweils am letzten Freitag des Monats

> Freitag, 27. März 2020, ab 18 Uhr

> Freitag, 24. April 2020, ab 18 Uhr

> Freitag, 29. Mai 2020, ab 18 Uhr

Infos: habqueerbern.ch/feierabend

### Stammtisch: «der fröhliche mittwoch»

Restaurant Bahnhof Weissenbühl  
Chutzenstrasse 30, Bern

> Mittwoch, 4. März 2020, ab 18.30 Uhr

> Mittwoch, 1. April 2020, ab 18.30 Uhr

> Mittwoch, 13. Mai 2020, ab 18.30 Uhr

Infos: habqueerbern.ch/froehlich

### Nachmittagstreff «schwul60plusminus»

Marcel's Marcili, Marzilistrasse 25, Bern

> Freitag, 6. März 2020, ab 14.00 Uhr

> Freitag, 20. März 2020, ab 14.00 Uhr

> Freitag, 3. April 2020, ab 14.00 Uhr

> Freitag, 17. April 2020, ab 14.00 Uhr

Infos: habqueerbern.ch/nachmittagstreff